

Blanc sous noir = Weiss unter Schwarz

Autor(en): **Rey, Christophe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 2: **Déliés**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-626358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Christophe Rey

The works of Christophe Rey can be characterized as delicate and graceful. In a certain way they never seem to be complete, whether they exist as projects, whether they are works in progress or have been completed. Their endings are brought about by circumstances, such as the invitation to an exhibition, a birthday present, a competition or a biennial art festival... To some extent, the material always appears vague in order to keep up the sophisticated game of (cross-)references between all the elements involved. However, as soon as we attempt to discover some meaning in the work, we are immediately and abruptly referred back to the unachievable, future work (still to be created), to a piece of work, which will repeatedly manifest itself through its own components. There is an introduction to the texts, a kind of letter that can also be read as a possible set of instructions. Who knows, the texts assembled in this contribution might become the initial chapter of a book or a film script – later – maybe. For the time being, we are presented with a poetic text that is based on a set of quite eclectic writing techniques: the scope of these texts ranges between the copied text of a shopping receipt and a draft of an erotic letter never posted or – amongst others – a kind of newly defined Haiku, influenced by the technical limitations of sms-messages. «Whiteness» (or a blank page) seems to be the explicit theme of all the texts gathered here, as if every text, whatever the source, finds nothing more worthwhile than to work towards its own disappearance.

Anmut und Zerbrechlichkeit kennzeichnen die Arbeiten von Christophe Rey. Ob sie dabei als Projekte existieren, sich noch in der Umsetzung befinden oder schon ausgeführt sind, in gewisser Weise sind sie dennoch nie fertig. Ihre Begrenzung erscheint lediglich in Abhängigkeit vom jeweiligen Kontext, ausgelöst durch äussere Anlässe: einer Einladung zur Ausstellungs-beteiligung, einem Geburtstagsgeschenk, das es umzusetzen gilt, einem Wettbewerb, einer Biennale... Das Material muss dabei stets von einem nicht zu vernachlässigenden Anteil an Unbestimmtheit geprägt bleiben, damit das geistvolle Spiel von Bezügen und Referenzen, welches alle beteiligten Elemente betrifft, erhalten werden kann. Sobald man allerdings versucht, der einen oder anderen Bedeutung auf den Grund zu gehen, wird man auf geradezu schwindelerregende Weise auf die Unmöglichkeit des Ganzen, auf das ewiglich zukünftige Werk zurückverwiesen, das heisst: auf eine Arbeit, die sich bei alle dem dennoch und immer wieder in ihren einzelnen Teilen gegenwärtig. Eingeleitet durch einen Brief, der gleichzeitig als mögliche Gebrauchsanweisung zu lesen ist, könnten die hier vereinten Texte Ausgangspunkt eines Buches, der Umsetzung eines Filmes werden – später einmal. Zunächst erlebt man die Gegenwart einer Poetik, die sich auf einem Ensemble durchaus eklektizistischer Schreibpraktiken gründet: Von der Abschrift eines Kassenbons bis hin zum Entwurf eines niemals abgeschickten, erotischen Briefes spannt sich der Bogen, unter anderem, an einer Art neu definiertem, von den technischen Einschränkungen der sms generierten Haiku vorbei. Das Weisse ist dabei das explizite Thema der hier versammelten Teile, als ob die einzige Sorge des Textes, ungeachtet seines jeweiligen Anlasses, allein darin bestünde, wie denn nun das eigene Verschwinden zu bewerkstelligen sei...

La grâce et la fragilité caractérisent les travaux de Christophe Rey. Qu'ils existent à l'état de projets, en cours de réalisation ou terminés, ils ne sont, en un certain sens, jamais achevés. Leur clôture n'apparaît que circonstancielle, provoquée par les événements: une invitation à exposer, un cadeau d'anniversaire à confectionner, un concours, une biennale... Leur substance doit cependant rester marquée par un important coefficient d'indétermination qui permet de maintenir ouvert le jeu sophistiqué des références multiples affectant chacun des éléments qui la constituent. Dès lors qu'on essaie d'en approfondir la signification, on est renvoyé, de manière vertigineuse, à l'impossible totalité d'une œuvre toujours à venir, mais qui s'actualise pourtant en chacune de ses parties. Introduits par une lettre qui est également un possible mode d'emploi, les textes réunis ici pourraient donner lieu, mais une autre fois, à l'écriture plus unie d'un livre ou à la réalisation d'un film. Pour l'heure, on est en présence d'une poétique qui se construit sur un ensemble très éclectique de pratiques d'écriture, depuis la copie d'un ticket de supermarché, jusqu'au brouillon d'une lettre érotique jamais envoyée, en passant, entre autres, par une forme de haïku redéfinie par les contraintes techniques du sms. La blancheur est le thème avoué de toutes les pièces réunies, comme si le texte, quelles que soient ses occurrences, n'avait de souci plus pressant que de travailler à son propre effacement...

Brief an Hervé Laurent und angefügte, damit verbundene Fragmente

Lieber Hervé,

Diese vereinzelt, schlechtgeschriebenen Textstücke, hier und da, voller Rechtschreibfehler, sind alle das eine oder andere Mal vom überdeckenden oder Herzen deckenden Weiss betroffen.

Black, bleak (Abwesenheit von Farbe), blanc, blanco, bianco, wie Borges in Bezug auf die Faszination des Kapitän Achab für die Jungfräulichkeit hingewiesen hatte.

Das Wasser, das die Steine gewisser Bäche in den Bergen von Schottland leckt, dient zur Herstellung von Whisky.

Das reine Wasser der Abende in Schneegestöber, wo die Flocken still (wohlbekannt!) auf die Alkohobäche fallen, welche, in die Kehle hinuntergegossen, um die Leber fließen könnten, als sei diese ein Stein.

Diese Texte sind einfach, was es im Moment an Erreichbarem oberhalb der Schneeschicht gibt, die mir keinen Zugang zu einer ganzen Unmenge an fragilen Texten gewährt, welche wohl eines Tages als Material für ein Buch dienen könnten.

Ich schicke dir hier:

1| Einen Auszug aus einem Kontobüchlein* in dem MILCH (das weisse Getränk) und andere Konsumgüter erwähnt werden, ein Beispiel für den Reiz, den Listen, Sammlungen von Namen und Eigennamen etc. auf mich (und ich bin bei Weitem nicht der Einzige) ausüben.

2| Ein Drehbuch**, Synopsis? (beide Worte gefallen mir nicht). Ein frei erfundener, perverser Film. Wenn ich das Schreiben eines Drehbuchs aufnehme, suche ich oft Motels und touristische Orte auf.

Ich habe die NIAGARAFÄLLE im Sommer 1988 besucht. Ich war mit einem gelben Regenmantel ausgestattet und stand neben anderen, wie ich regenmantelgelben Touristen in einem Aufzug, der uns bis unter die Fälle hinunterbrachte.

(Ein amerikanischer Fotograf, GEORGE BARKER, machte schöne Fotografien von den mit Schnee und Eis verzierten Wasserfällen im Winter 1876).

3| Einige Notizen für einen kurzen Stummfilm, den ich für PLANET 22 (Kunstgalerie in einem besetzten Haus in Genf) realisieren wollte; über das Fantasma Krankenschwester***: Mutter und Nutte.

Leider hatte ich keine Zeit, diesen Film zu drehen!

Jetzt glauben die Leute, ich sei besessen von Krankenschwestern, ich habe mir eine künstliche Besessenheit geschaffen.

4| Einige SMS****

Da ich mir kürzlich ein neues Mobiltelefon zugelegt habe, konnte ich ganz kleine Stücke zum Verschicken schreiben. Ich weiss noch immer nicht, auf welchem Datenträger ich schreiben soll.

Ich muss mich damit abfinden, mich zu beschränken: diese «Krankheit der Unendlichkeit» hinter mir lassen (Kierkegaard zitiert von Peter Matthiessen in «Auf der Spur des Schneeleoparden», Seite 47) und mich für das Schreiben einzig im Hinblick auf seinen Beitrag für die Filme (Projekte, Dialoge, Texte) entscheiden.

Die 160 Intervalle einer SMS halten mich in Schach.

5| Und zum Schluss: einen Entwurf für einen erotischen Brief***** aus dem Frühling 2002, ich habe ihn nie beendet und abgeschickt.

Ich wollte nach Hokkaido gehen, im Winter von Schnee überhäuft, um Schnee zu fotografieren und Ski zu fahren an einem ganz anderen Ort als in den Schweizer Alpen, die ich sehr schätze und wo ich mangels finanzieller Mittel nicht mehr Ski fahre.

Im März 1996 in Vancouver, «dummerweise» niedergeschlagen in meiner Wohnung, bin ich nicht zum Skifahren auf den GROUSE MOUNTAIN gegangen, einer Piste mit Blick auf die Bucht von Vancouver und den MONT BAKER, einem Vulkan in den USA, auf der anderen Seite der kanadischen Grenze.

In der Nacht ist die Piste erleuchtet, man fährt Ski und sieht die Autos auf den Arterien im Karomuster vorankommen, (parkierte Autos dazwischengesät), sowie die Frachter aus China, die darauf warten, dass ihre Waren entladen werden.

Ich warte darauf, von dir zu hören, liebe Grüsse C.R.

Lettre à Hervé Laurent et fragments annexes y afférant

Cher Hervé,

Ces morceaux épars de textes mal écrits par-ci par-là, pleins de fautes d'orthographe, sont tous, à un moment ou à un autre concernés par le blanc couvrant ou en recouvrement des cœurs.

Black, bleak (absence de couleur), blanc, blanco, bianco, comme l'avait signalé Borges à propos de la fascination du Capitaine Achab pour la virginité.

L'eau qui lèche les pierres de certains ruisseaux des montagnes d'Écosse sert à la fabrication du whisky.

L'eau pure des soirs d'éparpillement des flocons de neige qui tombent en silence (c'est bien connu!) sur des ruisseaux d'alcool qui, ingurgités, pourraient couler autour du foie comme s'il était une pierre.

Ces textes ne sont que ce qu'il y a, pour le moment, d'atteignable au-dessus de la couche neigeuse qui ne me donne pas accès à tout un fatras de textes fragiles et qui pourraient bien un jour servir de matière à un livre.

Je t'envoie ici :

1| Un extrait d'un carnet de comptes* où il est fait mention de LAIT (la boisson blanche) et autres biens de consommation, exemple d'un attrait que j'ai (et je suis loin d'être le seul) pour les listes, regroupements de noms propres et communs, etc.

2| Un scénario de film**, synopsis? (les deux termes ne me conviennent pas). Un film fantaisiste et pervers. Je me tourne souvent, entamant l'écriture d'un film, du côté des motels et des lieux touristiques.

J'ai visité les CHUTES DU NIAGARA en été 1988. J'étais accoutré d'un ciré jaune, debout à côté d'autres touristes jaunis par des cirés, comme moi, dans un ascenseur qui nous descendait sous les chutes. (Un photographe américain, GEORGE BARKER, fit de belles photographies des chutes agrémentées de neige et de glace en hiver 1876).

3| Quelques notes pour un petit film muet que je voulais réaliser pour PLANET 22 (galerie d'art dans un squat genevois) sur le phantasme de l'infirmière***: mère et pute.

Malheureusement je n'ai pas eu le temps de faire ce film!

Maintenant les gens croient que je suis obsédé par les infirmières, je me suis créé une obsession artificielle.

4| Quelques s.m.s****

M'étant dernièrement fourni d'un tél. portable j'ai pu écrire de toutes petites pièces à envoyer.

Je n'ai toujours pas trouvé sur quel support écrire.

Je dois me résigner à me limiter: évacuer cette « maladie de l'infini » (Kierkegaard cité par Peter Matthiessen dans *Le léopard des neiges*, page 59) et opter pour la pratique de l'écriture uniquement en vue de son apport pour des films (projets, dialogues, textes).

Les 160 intervalles d'un s.m.s. me contiennent.

5| Et pour finir: une ébauche de lettre érotique***** datant du printemps 2002 que je n'ai pas terminée ni envoyée.

Je voulais aller sur Hokkaïdo qui croule sous la neige en hiver, pour photographier de la neige et faire du ski dans un tout autre lieu que les Alpes Suisses, que j'apprécie beaucoup et où je ne skie plus faute de moyens.

En mars 1996 à Vancouver, « bêtement » prostré dans mon appartement, je ne suis pas allé faire du ski sur GROUSE MOUNTAIN, une piste qui donne directement sur la baie de Vancouver et le MONT BAKER, un volcan aux U.S.A. de l'autre côté de la frontière canadienne.

La nuit la piste est éclairée, on skie et on voit les automobiles avançant sur les artères en quadrillage (injectées de voitures parkées) ainsi que les cargos venus de Chine en attente du débarquement de leurs marchandises.

En attendant de tes nouvelles, meilleures salutations C.R.

BEILAGEN***Auszug aus einem Kontobüchlein**

DIENSTAG 3|6|2002

Sushi und Salat: 13,50

Monde Diplomatique: 6,50

15 h 12 MIG.COR.

– SAL.FEU.CHENE P – LAIT ENTIER PAST – JUS ORANGE BRIK –

JUS ORANGE BRIK – GRANA PADANO – VINAIGRE BALSAMI – TART.NOIX –

TART – ABRIC – PAVE CREME DE NO – BIBERLI D'APPENZ – TART.LINZ ...

11 MONTANT A PAYER: 21,40

15 h 23 COOP. LAU.

2 ESSUIE TOUT 2 ROULEAU – NESTLE FITNESS – BANANES –

POMMES GRANNY – BARILLA SPAGHETTI

TOTAL CHF: 18,40

Abend

Essen offeriert, mit riesiger Freude, an F.: FRs 56,00 (meines mitgezählt, libanesisches Restaurant, Terrasse). WAS FÜR EIN ABEND!!!

Eis offeriert an F. (ich hab auch ein Eis gegessen), sie war so schön!!!, sie war so lieb!!! 6,00

Total der Ausgaben: 121,80 FRs

****Drehbuch für einen Film**

Da das ursprünglich hier vorgesehene Drehbuch zu amoralisch ist, haben wir es vorgezogen, dieses zu zensieren, bis dass die darin vorkommende Gewalt einen angemesseneren Rahmen annähme.

*****Fantasma Krankenschwester**

DER KRANKE KÜNSTLER ZUCKERT SEINEN TEE. DIE KRANKENSCHWESTER LIEST IM SELBEN MOMENT EINEN TEELÖFFEL AM BODEN AUF (DA MAN DEN TEE RÜHREN MUSS), ABER SIE GEHT WEG, UM DEN LÖFFEL ZU SPÜLEN (WAHRSCHEINLICH). NIEMALS WÜRD EINE WAHRE KRANKENSCHWESTER ZÖGERN, EINEN ZU BODEN GEFALLENEN LÖFFEL ZU SPÜLEN.

DIE KRANKENSCHWESTER STELLT EIN ESSTABLETT AUF DEN NACHTTISCH UND KOMMENTIERT DIE VERSCHIEDENEN GERICHTE, DIE SICH AUF DEM TABLETT BEFINDEN.

DIE KRANKENSCHWESTER GEHT AUF EINER IMAGINÄREN LINIE, IN ALLER RUHE EINEN FUSS VOR DEN ANDEREN SETZEND.

DIE KAMERA KOMMT AUF SIE ZU.

DIE HAND DER KRANKENSCHWESTER STEIGT ZU IHREM GESICHT EMPOR, UM DIE NASE ZU KRATZEN.

EINSTELLUNG AUF DIE BEINE DES KRANKEN KÜNSTLERS, IM SCHNEIDERSITZ UNTER DER DECKE.

ER BEWEGT NERVÖS DIE BEINE.

DIE KRANKENSCHWESTER GIBT EINEN SARKASTISCHEN KOMMENTAR VON SICH.

ANNEXES

***extrait d'un carnet de comptes**

MARDI 4|6|2002

sushis et salade: 13,50

Monde Diplomatique: 6,50

15 h 12 MIG. COR.

– SAL. FEU. CHENE P – LAIT ENTIER PAST – JUS ORANGE BRIK –

JUS ORANGE BRIK – GRANA PADANO – VINAIGRE BALSAMI –

TART. NOIX – TART – ABRIC – PAVE CREME DE NO –

BIBERLI D'APPENZ – TART. LINZ...

IE MONTANT A PAYER: 21,40

15 h 23 COOP. LAU.

– 2 ESSUIE TOUT 2 ROULEAU – NESTLE FITNESS – BANANES –

POMMES GRANY – BARILLA SPAGHETTI

TOTAL CHF: 18,40

soir

repas offert, avec un immense bonheur, à F.: frs 56,00 (comptant)
mon plat aussi, restaurant libanais, terrasse). QUELLE SOIRÉE!!!

glace offerte à F. (moi aussi j'ai mangé une glace), comme elle était
belle!!!, comme elle était gentille!!! 6,00

Total des dépenses: 121,80 FRS

****scénario de film**

Le scénario initialement prévu à cette place étant trop amoral nous
avons préféré le censurer en attendant que la violence qui s'y trou-
vait prenne un support plus convenable.

*****phantasme de l'infirmière**

L'ARTISTE MALADE SUCRE SON THÉ. L'INFIRMIÈRE AU MÊME MOMENT
RAMASSE PAR TERRE UNE CUEILLÈRE A THÉ (CAR IL FAUT BRASSER LE
THÉ) MAIS ELLE PART POUR LAVER LA CUEILLÈRE (VRAISEMBLABLEMENT).
JAMAIS UNE VÉRITABLE INFIRMIÈRE HÉSITERAIT À ALLER LAVER UNE
CUEILLÈRE TOMBÉE AU SOL.

L'INFIRMIÈRE POSE UN PLATEAU REPAS SUR LA TABLE DE NUIT EN
FAISANT UN COMMENTAIRE SUR LES DIFFÉRENTS PLATS SE TROUVANT
SUR LE PLATEAU.

L'INFIRMIÈRE MARCHE LE LONG D'UNE LIGNE IMAGINAIRE,
POSANT CALMEMENT UN PIED DEVANT L'AUTRE.

LA CAMÉRA REMONTE SUR ELLE.

LA MAIN DE L'INFIRMIÈRE REMONTE VERS LE VISAGE POUR ALLER
GRATTER LE NEZ.

PLAN SUR LES JAMBES DE L'ARTISTE MALADE, ASSIS EN TAILLEUR
SOUS LA COUVERTURE.

IL REMUE NERVEUSEMENT LES JAMBES.

L'INFIRMIÈRE ÉMET UN COMMENTAIRE SARCASTIQUE.

****SMS

- a) Kartoffeln à la japonaise
Sind keine wankende Aprikruste wert.
- b) Japanische Kartoffeln schrecken laut auf
Die Aufruhr des April ist gekommen,
Weisse Blumen
Frittieröl
- c) Ein Affe dreht sich im Gefängnis.
Ein Krankenpfleger beobachtet ihn von einem Fernseher aus.
Der Direktor verführt die Krankenschwester.
Am Abend gehen sie sich irgendwohin lieben.
- d) ein Datum?
Eine Fiktion
Junger Spross
\$
Polare Reibung
7EVEN 11LEVEN
Sirup oder Whisky?
PORNO
HIP-SHOW-HAUT
eine Gattung
MAC-DONALD!
MEINE LIEBE!
- e) Der Schnee kommt zum Schmelzen
Springtime zum Knochen bleichen!
Wenn es kein Dach über dem Bassin hätte,
so wäre ich mit flockigem Kopf geschwommen.
- f) Ein Aufzug fährt hinunter durch das mit Schnee abgedichtete Gestein.
Niagarafälle.
Motelbetten.
Matterhorn und Trockenfleisch im Carnotzet.

****Entwurf für einen erotischen Brief

Liebe C.,

Dies ist kein Liebesbrief, sondern viel eher einige Worte freundschaftlicher Ermunterung zur Annäherung gewisser Körper, die ich ein wenig kenne (meinen wenig, deinen zu wenig).
Vielleicht ist es zu provokant für dich, lies in dem Fall den Brief nicht weiter, ich möchte nicht für respekt- oder taktlos gehalten werden oder wie jemand ohne Feingefühl etc.

Aber nach dem Telefon, das wir zwischen der Stadt und den Bergen hatten, als ich mit Wärme an dich dachte, sind mir einige sich wiederholende Träumereien, die verschiedene Formen annehmen, in den Sinn gekommen... Ich verstehe sie nicht ganz, und dabei bin ich noch nicht von der totalen Benommenheit des Alkohols aufgesucht.

Unter Umständen machen wir eine ungewöhnliche Reise: Wir besuchen die Hokkaido-Insel im Winter. Wenn abendländische Touristen im Winter Europas Grenzen verlassen, so suchen sie warme und sonnige Länder auf. Aber du und ich wir fahren gern Ski, also entscheiden wir uns für die meterhoch mit Schnee bedeckten Berge Japans.

Exotismus von ziemlicher Klasse, eine intellektuelle Feinheit?

Ja, aber nicht nur.

Ein Ort zum Spielen.

Wir buchen ein Hotel auf Hokkaido, an einem kleinen Wintersportort, ein Thermalbadeort, wegen seiner heissen Quellen besucht: runde Becken von vulkanischem Gestein gesäumt, die Menschenköpfe sind von Dampf umgeben, der Rest des Körpers wird vom Wasser getragen, unsere Beine werden schwach.

Erinnerst du dich an den Affen, von dem ich dir erzählt habe, der in Japan in heissen Quellen badet und dessen Kopf immer mehr von Schneeflocken bedeckt wird? Es ist eine Art Bilderbogen von Épinal, wie sie in den 80er Jahren in Europa modern waren, ein eindeutiger Anthropomorphismus, dem Eindruck eines nebligen und damit mysteriösen Landes angefügt, abendländischer Japanismus.

Der Ort, an dem wir wohnen, hat keine Probleme mit zu vielen Affen, es gibt keine! Aber ich erinnere mich an diese Bilder, und während du unschuldig deinen in die Quelle eingetauchten Körper streichelst, nähere ich mich dir, lasse meinen Schwanz (dessen Härte offensichtlich ist) zwischen deine Beine und informiere dich darüber, dass ich ein Affe bin.

****S.M.S.

- a) patates à la japonaise
ne valent pas une crôte vacillante d'avril
- b) pommes de terre nippones sursautent bruyamment
venue l'effervescence d'avril,
Blanches fleurs
Huile de friture
- c) Un singe tourne en prison.
Une garde-malade l'observe d'une télévision.
Le directeur séduit l'infirmière.
Le soir ils s'en vont s'aimer quelque part.
- d) une Date?
une fiction
—
jeune pousse
\$
—
frictions polaires
7EVEN IILEVEN
—
sirop ou whisky?
—
PORNO
HIP-SHOW-CHAIR
—
une espèce
—
MAC-DONALD!
MA CHERE!
- e) La neige en est à sa fonte
Springtime à blanchir des os!
s'il n'y avait pas de toit sur le bassin,
j'aurais nagé le crâne floconneux.
- f) Un ascenseur descendant à travers la roche calfeutrée de neige.
Chutes du Niagara.
Literie de motel.
Cervin et viande séchée au carnotzet.

***** ébauche de lettre érotique

Chère C.,

Ceci n'est pas une lettre d'amour mais plutôt quelques mots d'amicaux encouragements au rapprochement de certains corps que je connais un peu (le mien peu, le tien trop peu).

Peut-être que c'est trop provocateur pour toi alors ne continue pas de lire cette lettre, je ne voudrais pas passer pour quelqu'un manquant de respect ou de tact, de délicatesse etc.

Mais après le téléphone que nous avons eu entre la ville et la montagne comme je pensais à toi avec chaleur, quelques songes récurrents qui prennent des formes imagées diverses me sont venus à l'esprit... je ne les comprends pas tout à fait, là encore je ne serai pas rejoint par l'abrutissement complet de l'alcool.

Eventuellement nous faisons un voyage inhabituel: nous visitons l'île d'Hokkaido en hiver. Les touristes occidentaux s'ils vont hors de l'Europe en hiver choisissent des pays chauds et ensoleillés. Mais toi et moi nous aimons faire du ski alors nous choisissons les montagnes couvertes de mètres de neige du Japon.

Un exotisme d'une drôle de classe, un raffinement intellectuel?

Oui, mais pas uniquement.

Un lieu pour jouer.

Nous prenons un hôtel sur Hokkaido, dans une petite station de sports d'hiver, une station thermale fréquentée pour ses sources d'eau chaude: des marres rondes bordées de roches volcaniques, les têtes humaines sont entourées de vapeur, le reste du corps est soulevé par l'eau, nos jambes fléchissent.

Tu te souviens du singe dont je t'ai parlé qui se baigne dans des sources d'eau chaude au Japon et qui a la tête couverte peu à peu par des flocons de neige? C'est une sorte d'image d'Epinal qui fut à la mode en Europe dans les années 80, un anthropomorphisme évident, ajouté à l'impression d'un pays brumeux et donc mystérieux, japonisme occidental.

La station où nous logeons n'a pas de problèmes de promiscuité avec ces singes: il n'y en a pas! Mais moi je me souviens de ces images et alors qu'innocemment tu caresses ton corps immergé dans la source je m'approche de toi, je passe ma queue (dont la dureté est évidente) entre tes jambes, je t'informe que je suis un singe.

Deine Haut ist weich von der Hitze des Bades und du bist erregt von der Angst, diesem Affen zu begegnen, der es auf deinen Körper abgesehen hat, aber du hebst ein Bein, damit ich näher kommen kann.

Du befürchtest, die Leute würden uns unterbrechen, aber Nebel und Dampf machen uns beinahe unsichtbar.

Einige Steine am Rand des Bassins und eine Bambusschranke, die Klänge des Tals verschwimmen, und wir nehmen das Vergnügen hin, alleine zu sein.

Am darauffolgenden Abend essen wir nach einem angenehmen Skitag friedlich in einem Restaurant der Stadt.

Zurück im Hotel ziehe ich deine schwarze Spitzenunterhose herunter.

Ich küsse deinen Hintern.

Wir legen uns ins Bett, ich weiss nicht und du weisst nicht, dass du und ich im selben Moment den Abstand, die beunruhigende Ferne spüren, leer von unseren Befürchtungen, beruhigt durch die Sicht auf den Schnee, der auf der anderen Seite der Fensterscheibe fällt und fällt, nur die Flocken, die eine Lampe auf der Strasse streifen, sind vom Bett aus sichtbar.

Ich sage, dass ich jedes Blütenblatt deiner Haut küsse, oder ich sage, dass meine Lippen auf deine Haut fallen, hier und da, als wären es heisse Flocken, die abkühlen und trocknen, aber da spürst du eine andere Flocke auf einem anderen Teil deines Körpers. Ich schlürfe dich, ich lasse Speichel auf deinen Hüften, ich lutsche deine Brustwarzen, ich lecke deine Lippen und küsse dich. Mit Worten weiter zu gehen wäre anmassend und unangenehm für mich.

In der Dämmerung, am Morgen, Wolken, die vom Flachland aufsteigen, am Hotel vorbeiziehen, sich schliesslich verflüchtigen, es gibt nur noch Himmel. Raben, die in gerader Linie bis unter das Hotel hinabfliegen, mechanische Lifte, ein Restaurant am Rand der Skipiste, Käsescheiben, die sich verziehen unter dem Dampf eines Teigwarengerichts, das du zu Mittag isst.

Eine kleine Dose Sushi in geschupptem Schachbrettmuster in der Grösse eines Fünftels des Schachbretts.

Wie überall in solchen Restaurants ist der Boden von Pfützen bedeckt, vom Schnee, der von den Kleidern und Schuhen der Skifahrer fällt, die

so gehen, als seien sie Astronauten, kürzlich auf die Erde zurückgekehrt nach einem Aufenthalt im schwerelosen Raum, welche die Schwere der Körper, Opfer an die irdische Anziehungskraft, wiederentdecken (um hier ein deutliches Bild zu erzeugen).

Die Anziehungskraft, um dieses Wort noch einmal aufzunehmen, wir erliegen ihr unwiderruflich, der eine gegenüber dem anderen. Unsere Haut ist schön anzusehen, wenn wir das Vergnügen haben, uns tagsüber zu streicheln.

Ich habe Komplexe wegen meines pummeligen Bauches.

Wenn ich an meinen Vorteil denke, dann ist es, dass ich weiss, dass all das Fleisch aus dem Schlamm kommt.

Ta chair est amollie par la chaleur de ce bain et tu es excitée par la peur de rencontrer ce singe qui vise ton corps, mais tu lèves une jambe pour que je vienne plus près.

Tu crains que des gens viennent nous interrompre mais la brume et la vapeur nous rendent presque invisibles.

Quelques pierres sur le bord du bassin et une barrière en bambou, les sons de la vallée s'estompent et nous acceptons le plaisir d'être isolés.

Le lendemain, après une agréable journée de ski, le soir dans un restaurant de la ville nous mangeons calmement.

De retour à l'hôtel je baisse ta culotte noire dentelée.

J'embrasse tes fesses.

Nous nous allongeons dans le lit, je ne sais pas et tu ne sais pas que toi et moi nous ressentons au même moment l'éloignement, le lointain inquiétant, vide de nos appréhensions, apaisés par la vue de la neige qui continue de tomber de l'autre côté de la vitre, uniquement les flocons frôlant une lampe dans la rue sont visibles du lit.

Je dis que j'embrasse chaque pétale de ta peau ou je dis que mes lèvres tombent sur ta peau ici ou là comme si c'était des flocons chauds qui refroidissent en séchant mais alors tu ressens un autre flocon sur une autre partie de ton corps. Je te lape, je laisse de la salive sur tes hanches, je suçote tes tétons, je lèche tes lèvres et je t'embrasse. Aller plus loin avec les mots serait présomptueux et gênant pour moi.

L'aube, le matin, les nuages qui remontent de la plaine, qui dépassent l'hôtel, qui finissent par s'évaporer il n'y a plus que du ciel. Des corbeaux qui descendent en ligne droite en dessous de l'hôtel, des remontées mécaniques, un restaurant au bord d'une piste de ski, des lamelles de fromage qui plissent sous la pression de la vapeur montant d'un plat de pâtes que tu manges à midi.

Une petite boîte contenant un sushi en damier d'écaillés à la grandeur d'un cinquième d'un jeu d'échecs.

Comme partout dans cette sorte de restaurant le sol est parsemé de flaques de neige tombées des vêtements et des chaussures des skieurs qui marchent comme s'ils étaient des cosmonautes récemment revenus sur terre après un séjour en apesanteur et qui redécouvrent

la lourdeur de leurs corps victimes de l'attraction terrestre (pour produire ici une image évidente).

L'attraction, pour reprendre ce mot, nous la subissons irrévocablement l'un envers l'autre. Notre chair est belle à voir quand nous avons le plaisir de nous caresser de jour.

Moi j'ai des complexes vis à vis de mon ventre grassouillet.

Quand je pense à mon avantage c'est quand je sais que toute cette chair est issue de la boue.

